

STOLPERSTEIN-VERLEGUNG

in Frankfurt am Main

22. August 2023

Enthüllung von zwei Stolpersteinen für Georg und Susanne Silberstein vor dem ehemaligen Haus Zeppelinallee 7

Biografie

Georg Silberstein

Geburtsdatum: 15.6.1878

Deportation: 22.11.1941 Kowno / Kaunas

Todesdatum: 25.11.1941

Susanne (Susanna, Susi, Suse) Silberstein

geb. Oppenheimer, verw. Fuchs

Geburtsdatum: 4.3.1881

Deportation: 22.11.1941 Kowno / Kaunas

Todesdatum: 25.11.1941

Georg Silberstein wurde als Sohn von Abraham Silberstein und dessen zweiter Ehefrau Johanna, geborene Lomnitz, im schlesischen Ort Städtel (heute Miejsce, Polen) geboren. Er hatte sechs Stiefgeschwister aus der ersten Ehe seines Vaters mit Handel Silberstein, geborene Schueftan, sowie zwei Brüder (Heinrich und Berthold) und eine Schwester (Marta) aus Abrahams Ehe mit seiner Mutter Johanna. Von 1900 bis 1919 lebte er in München, wo auch sein älterer Stiefbruder Jakob wohnte. Etwa 1919 fand er Anstellung beim Warenhaus Hermann Wronker auf der Zeil in Frankfurt am Main. Dort stieg er rasch zum Einkäufer und Abteilungsleiter auf.

Susanne (auch Susanna, Susi, Suse) Silberstein stammte aus Frankfurt. Sie war die Tochter des Lehrers Abraham Oppenheimer und dessen Ehefrau Dina, geborene Haber. Sie besuchte zunächst die Israelitische Realschule und dann die Gans'sche Handelsschule in Frankfurt.

In erster Ehe hatte sie am 7. Oktober 1912 den Frankfurter Kaufmann Leo Fuchs (geboren 22. April 1875 in Frankfurt) geheiratet. Ihre Tochter Lore wurde am 4. Juli 1910 in Heidelberg geboren. Leo Fuchs fiel als Gefreiter im Ersten Weltkrieg am 21. März 1916. Nach Susannes Heiratsurkunde für ihre zweite Ehe war sie von Leo Fuchs geschieden, nach späterer Angabe der Tochter Lore war sie Kriegswitwe.



Georg Silberstein im Ersten Weltkrieg



Georg und Susanne Silberstein

Von Beruf war Susanne Fuchs Buchhalterin und Sekretärin. Nach ihrer kaufmännischen Ausbildung war sie als Privatsekretärin für Ludwig Heidingsfelder, Direktor beim Bankhaus „Beer, Sondheimer & Co.“ in der Bockenheimer Landstraße 25, tätig. Im Adressbuch von 1915 ist Susi Fuchs mit einer "Masch. Schreibstube" in der Schillerstraße 26 verzeichnet, ab demselben Jahr auch in der Bleichstraße 7 als "Susi Fuchs, Bur. f. Schreibmasch. Arbeit u. Vervielfältigungen, Stenogrammaufnahm.". Dies scheint auch von nun an ihre Wohnung gewesen zu sein, vermutlich gemeinsam mit ihrer verwitweten Mutter und ihrer Tochter Lore.

Während des Ersten Weltkriegs war sie Leiterin der Rhein-Mainischen Lebensmittelversorgungsstelle Frankfurt mit Sitz im Café Rumpelmayer unweit des Schauspielhauses. Für diese Tätigkeit wurde ihr das Eiserne Kreuz Zweiter Klasse verliehen. Zudem leitete sie für das Rote Kreuz Flüchtlingstransporte, die über Deutschland

geführt wurden. Darüber hinaus unterrichtete sie ehrenamtlich Schwerekriegsverletzte in Korrespondenz und Stenografie.

Am 15. Juni 1920 heirateten Georg Silberstein und Susanne Fuchs in Frankfurt. Georg zog zu Susi in die Bleichstraße 7, wo die Familie bis 1929 lebte. 1930 zogen sie in eine komfortable 5-Zimmerwohnung in der dritten Etage der Zeppelinallee 7 um.

Infolge der von den Nationalsozialisten initiierten Boykottmaßnahmen musste Hermann Wronker sein Warenhaus 1934 verkaufen, weshalb auch Georg Silberstein seine Stellung verlor. Im Mai desselben Jahres erwarb er zusammen mit seiner Ehefrau für 30.000 Reichsmark die „Süddeutsche Hosenträger und Gürtelfabrik vorm. Stefan Wolf“ in der Schäfergasse 14, deren stiller Gesellschafter er zuvor gewesen war. Doch auch dieses Unternehmen musste auf



Susi und Lore

Druck der Nationalsozialisten 1936 schließen, im Oktober 1938 wurde es aus dem Handelsregister gelöscht. „Als ich im Jahre 1937 von Palästina aus meine Mutter und meinen Stiefvater Georg Silberstein besuchte, teilten sie mir mit, dass die Gestapo die Fabrik verschlossen und versiegelt habe und dass sie an das Personal Gehälter und Löhne im Voraus für ein Jahr auszahlen mussten. Meine Eltern teilten mir noch mit, dass die Gestapo die sämtlichen Waren und Werte an sich genommen habe (darunter 30 Nähmaschinen und weitere andere Maschinen des Betriebes). Meine Bemühungen um Ermittlung des Verbleibs der Werte der Fabrik waren ohne Ergebnis.“ So der spätere Bericht von Tochter Lore Jeselsohn, geborene Fuchs-Silberstein.

Ende 1939 mussten Georg und Susanne Silberstein ihre gut ausgestattete Wohnung in der Zeppelinallee 7 zwangsweise verlassen.

Im Oktober 1940 lebten sie in der Eschersheimer Landstraße 81 (4. Stock), einem sogenannten „Judenhaus“, in dem antisemitisch Verfolgte vor ihrer Deportation wohnen mussten. 1941/42 beschlagnahmten die Nationalsozialisten das gesamte Mobiliar dieser Wohnung, auch alle Bankkonten und Wertpapierdepots. Das Ehepaar Silberstein musste sämtliche noch in seinem Besitz befindlichen Wertgegenstände und Edelmetalle beim Pfandleihamt Frankfurt abliefern. Im November 1940 verfügte es noch über ein Vermögen von 459 Reichsmark, mehr als monatlich rund 200 Reichsmark stand ihm nicht zur Verfügung.

Georg und Susanne Silberstein wurden am 22. November 1941 bei der dritten großen Deportation aus Frankfurt mit Ziel Riga verschleppt. Der Transport erreichte jedoch seinen Bestimmungsort nicht und wurde wegen Überfüllung des dortigen Ghettos nach Kowno in Litauen umgeleitet, wo die aus Frankfurt Verschleppten, unter ihnen Georg und Susanne Silberstein, am 25. November 1941 ermordet wurden.

Ermordet wurden auch Georg Silbersteins Bruder Berthold und dessen Ehefrau Käthe, seine Schwester Martha und deren Tochter Herta Ehrmann, seine Stiefschwester Hulda und deren Sohn Adolf Schueftan, sein Stiefbruder Alexander, sowie zwei Töchter seiner Stiefschwester Carolina, Hilde und Hannah.



Georg und Susi Silberstein im Geschäft



Georg Silberstein mit Angestellten im Geschäft

Tochter Lore heiratete Siegfried Jeselsohn und lebte mit ihm in Neckarbischofsheim. Siegfried Jeselsohn emigrierte bereits im Juni 1933 nach Palästina und ließ sich in Tivon in der Nähe von Haifa nieder. Im Herbst 1933 konnte Lore ihm nach Tivon folgen. Siegfried Jeselsohn arbeitete als Chauffeur bei der „Haifa Bus Company“. 1935 wurde die gemeinsame Tochter Yehudit (Judith) geboren. Nach Ende des Krieges adoptierte das Paar Ruti Kahn, die Tochter von Siegfrieds in der Shoah ermordeten Schwester Else.



Judith, Lore und Ruth Jeselsohn, ca. 1945 in Palästina

Die Stolpersteine wurden initiiert von Ronnie Gold und Steve Heinemann, Enkel von Georg Silbersteins Bruder Heinrich (Kanada). Sie wurden finanziert von Jamie Ettelson und Petra Weber.

Kontakt:

Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main e.V.

Martin Dill - Telefon: 0179-1182418

E-Mail: info@stolpersteine-frankfurt.de

www.stolpersteine-frankfurt.de

Twitter: [Stolpersteine_FFM](#) @[Stolpersteine_F](#) - Instagram: [stolpersteine_ffm](#)

